

**Stadtgrün 2030** - Ein Freiraumentwicklungskonzept für Hannover  
 Expertenanhörung am 4. November 2019, 14 bis 16 Uhr  
 im Neuen Rathaus der Landeshauptstadt Hannover

Zur Person:

Dipl.-Ing. Helmut Kern, Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz e.V., Amtsleiter  
 Gartenbauamt Karlsruhe von 2005 bis 2017

Im Rahmen des interkommunalen Austauschs waren und sind Hannovers Aktivitäten im Bereich der Landschafts- und Umweltplanung, des Naturschutzes, der Umweltbildung, der Kleingartenentwicklung häufig vorbildlich und Maßstab für andere Kommunen.

So habe ich mit großer Erwartung den Bericht zum Freiraumentwicklungskonzept 2030 gelesen.

Schon der vorausgehende Prozess der intensiven Öffentlichkeitsbeteiligung zum Stadtentwicklungskonzept Hannover 2030 zwischen September 2014 und September 2015 (200 Veranstaltungen | 17.000 Teilnehmende | 10.600 Besucher/innen online) verdient große Anerkennung und konnte sicher bei der Priorisierung der Entwicklungsziele helfen. Es liegt in der Natur der Sache und ist auch in anderen Städten eine häufige Erfahrung, dass Fachplanungen -wie hier die Freiraumplanung- dann nicht mehr so viel Resonanz bei der Beteiligung der Bevölkerung finden. (Rund 60 Interessierte kamen am 21. November 2017 in die Theodor-Lessing-Volkshochschule Hannover (VHS) zur Dialogveranstaltung „Stadtgrün 2030. 111 BürgerInnen haben sich an der Online-Befragung beteiligt.)

Bundespolitisch durften wir ja gerade erfahren (Klimapaket), dass fein unterschieden wird zwischen dem was fachlich/wissenschaftlich eigentlich notwendig wäre und dem, was die Politik glaubt, den Wählerinnen und Wählern und der Wirtschaft zumuten zu können, sprich: was politisch machbar ist. Die Ergebnisse der Beteiligung und der Befragung zeigen, dass bei den Hannoveranern/innen das Stadtgrün einen hohen Stellenwert hat, dem politisch Rechnung getragen werden sollte.

*Zu den Fragen des SPD-Antrages:*

- ***Sind die Herausforderungen unserer Zeit ausreichend beschrieben und behandelt?***  
 Die Herausforderungen sind ausreichend beschrieben und behandelt. Und ihre Gewichtung deckt sich mit den Positionen übergeordneter Strategien und Konzepte (Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel (2008), Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (2007), Weißbuch Stadtgrün, Urbane Grüne Infrastruktur).
- ***Muss die Klimafunktion nicht einen größeren Stellenwert einnehmen als dargestellt?***  
 Die Sorge, dass nicht genug Substanzielles zur Klimaanpassung getan wird, ist nachvollziehbar und berechtigt. Die Erwartungen kann aber ein Freiraumentwicklungskonzept nur erfüllen, wenn die gesamtstädtischen Entwicklungsziele und die planerischen Rahmenbedingungen dies zulassen.

- Gibt es mutige und pfiffige Innovationen und Ideen gerade für die hochverdichteten Stadtteile wie z.B. die Innenstadt?***

In hochverdichteten Stadtteilen wurde das bauliche Potential besonders stark ausgeschöpft und damit auch gutes Geld verdient. Um hier Kompensationsmaßnahmen zu implementieren, braucht es tatsächlich Mut, um z. B. alte Vorbehalte gegen Dach- und Fassadenbegrünung zu überwinden. Langfristig funktionsfähige Gebäudebegrünungen sind nicht zu Discounter-Preise zu bekommen. Hier muss sowohl in die Installation als auch in die laufende Unterhaltung angemessen investiert werden. Retentionsdächer, Bewässerungen vertikaler Gärten mit Brauchwasser sind Beispiele für weiterführende Techniken. Besonders schwierig wird es -nicht nur in Hannover-, die Privaten für wirksame Maßnahmen zu begeistern.
- Wie können Nutzungskonflikte zwischen Naturschutz und Naherholung besser gelöst bzw. überhaupt gelöst werden?***

Ernste Nutzungskonflikte zwischen wurden nicht beschrieben. Im Gegenteil, es gab zum einen weniger stark genutzte Randbereiche, in denen der Naturschutz Vorrang hat und intensiver genutzte Grünanlagen, die dennoch auch Naturerfahrung erlauben. Umweltbildung und Naturerfahrung haben in der Stadt Vorrang vor Nutzungsbeschränkungen und Betretungsverboten.
- Beispiel Forsten/Wald: Sollte/muss ein Freiraumentwicklungskonzept auch im Widerspruch zum Forstbetriebswerk nicht einen Weg zu einer Abkehr der forstlichen Bewirtschaftung und mehr Naturschutz in den Wäldern aufzeigen?***

In der Tat sollten in kommunalen Wäldern der stadtnahen Erholung und der Klimaschutzfunktion höchste Priorität eingeräumt werden. Naturverjüngung statt Aufforstung. Das FREK wird aber kaum das Dilemma lösen können, in dem sich gerade die Forstverwaltung befindet. Forstliche Versuchsanstalten halten sich gerade sehr bedeckt, was eine klare Linie für die zukünftige Forsteinrichtung angeht. Hier besteht im Augenblick viel Spielraum für Experimente mit neuen Baumarten oder bekannten Baumarten, die aber bislang für den Waldbau keine nennenswerte Bedeutung hatten.

Auch wenn sich Hannover selbstbewusst zu den grünsten großen Großstädten der Republik zählt, zeigen die Ergebnisse der differenzierten Bestandsanalyse, dass es eigentlich keinen Spielraum für mehr Siedlungswachstum gibt. Die letzten 5% theoretische Flächenpotentiale noch zu nutzen, bringt nur wenige Jahre Entlastung. Die Konflikte sind im Freiraumentwicklungskonzept thematisiert und Lösungswege und Maßnahmen benannt. Jetzt braucht es auf Seiten der Politik Mut, deren Umsetzung zu fordern und mit entsprechenden Haushaltsbeschlüssen auch mittel- und langfristig zu ermöglichen.

Helmut Kern